

Thematisches Konzept Sardinien 2006

Thema: Zwischen Himmel und Erde

Vision: Das Evangelium - die gute Nachricht - wird klar und ansprechend von einer neuen, ganzheitlichen Perspektive her gepredigt. Die christlichen Teilnehmer überdenken ihre Sichtweisen und werden ermutigt sich Jesus ganz neu anzuvertrauen. Wer Christus noch nicht persönlich kannte begreift, was er für ihn bedeutet und übergibt ihm sein Leben.

Überlegungen zur Zielgruppe:

Da wir ja nicht in den Sommerferien von NRW liegen müssen wir wohl tendenziell mit einem älteren Teilnehmerkreis rechnen und infolge dessen auch mit Leuten die schon eine etwas längere Glaubensbiographie haben. Außerdem ist die Freizeit ja recht teuer, was auf Teilnehmer aus eher besseren sozialen Verhältnissen verweist, also auch höheren Bildungsstand, was für uns bedeutet, dass wir keine intellektuellen Samthandschuhe auspacken müssen, sondern ruhig fordernd sein können.

Sardinien steht allgemein für Sommer, Sonne und Spaß. Wer kommt, will also i.d.R. mindestens genauso viel Urlaub machen wie geistlich wachsen. Wir bieten hier gute Möglichkeiten. Wir sollten uns von vorne herein auf viele Gespräche einstellen, da mein Eindruck letztes mal war, dass gerade die älteren Teilnehmer die Mentoringgespräche gesucht haben, die ja diesmal gehäuft zu erwarten sind.

Vorgehensweise: Vier große Bereiche wären bei jedem Thema abzudecken

1. Die Spannung aufzeigen

Viele sind sich mancher Spannung gar nicht bewusst. Entweder, weil sie ein einseitiges Bild haben oder weil sie selber die Spannung durch einen, Oberflächlich gut aussehenden Kompromiss, gelöst haben und gar nicht verstehen, was sie sich wegnehmen. Unser erstes Ziel muss also sein, überhaupt erstmal die Spannung aufzuzeigen, die unser Thema anspricht. Dazu müssen wir beide Aspekte der Spannung ansprechen, sowie ihre Unvereinbarkeit. Wie ist die Welt, wie der Himmel und wo stehen wir dazwischen, wäre also im einleitenden Thema zu erläutern.

2. Den Umgang mit der Spannung aufzeigen

Hier müssen wir uns hüten, nicht selbst eine „einfache Lösung“ parat zu haben. Eine letztgültige Antwort zu geben ist nicht möglich, wir sollten es also auch nicht versuchen. Was ist dann unser Ziel? Wir wollen die Teilnehmer ermutigen. Ermutigen sich wieder in die Spannung hinein zustellen, denn nur hier kann Gott erlebt werden. Wenn wir nicht selbst das Ruder in die Hand nehmen, sondern warten, bis Gott uns Wege und Lösungen eröffnet und sie im Gehorsam gehen, auch wenn sie schwer sind, leben wir zwar in der Spannung, aber auch mit einem lebendigen Gott.

3. Christus verherrlichen

Es geht eben nicht darum, eine schlaue Antwort zu haben, sondern zu erzählen wie Christus uns in unserem Leben bis jetzt durch diese Spannungen getragen hat und dass es eben genau das ist, was geistliches Wachstum ausmacht: An einer Stelle zu stehen, wo wir nicht mehr mitkommen mit unserem Gott und merken, wie er uns trägt.

4. Das Gespräch

Die Krönung all unserer Bemühungen ist natürlich dann erreicht, wenn sich Leute in

persönlichen Gesprächen öffnen, um über ihren Glauben zu sprechen. Das können wir vor allem durch starke Zeugnisse fördern, indem wir eben erzählen wie Christus in unserem Leben wirkt und sich verherrlicht. Die Themen werden so persönlich und laden zum Gespräch ein.

Die Themen grob:

<p>1 Zwischen Himmel und Erde (Veit) läuft ein Weg...</p>	<p>Ziel: Das Evangelium soll klar und einleuchtend erklärt werden. Darüber hinaus soll ein falsches Bild vom Christsein ohne Probleme zerschlagen werden. Es soll klar werden, warum wir aber trotzdem Christen sind und sein wollen.</p>
<p>2 Dein Travelguide- der Heilige Geist (Sontka) hilfreich</p>	<p>Ziel: Die Teilnehmer sollen ein positives Verständnis des Heiligen Geistes entwickeln. Sie sollen verstehen wie wichtig er für uns ist und motiviert werden, ihn immer weiter kennen zu lernen. Dazu sind Beispiele nötig, wie man das macht.</p>
<p>3 Eine Reise, die verändert (Arne) (Alter und neuer Mensch) Wenn wir mit Gott gehen, wachsen wir auch</p>	<p>Ziel: Die Teilnehmer sollen verstehen, was Sünde bedeutet und wie sie damit umgehen sollen in ihrem weiteren Leben. Sie sollen geistliches Wachstum auf einer tieferen Ebene begreifen.</p>
<p>4 Wenn man auf gepackten Koffern sitzt (Sandra) (in dieser Welt, aber nicht von der Welt) ...lebt man ganz anders...</p>	<p>Ziel: Die Teilnehmer sehen ihr Leben in den großen Bezügen in denen es steht und sind entschlossen nicht einfach vor sich hin zu leben, sondern in Verantwortung vor Gott, sich selbst und den Menschen um sich herum. In allem freuen sie sich auf ihre zukünftige Hoffnung: Den Himmel</p>
<p>5 Gottes Fahrgemeinschaft in die Ewigkeit (Michael) (Gemeinde) oder will einer von euch allein nach Sardinien fahrn?</p>	<p>Ziel: Die Teilnehmer sollen ein realistisches Bild von Gemeinde als Problemfeld bekommen. Sie sollen aber auch verstehen, dass es keine einfachen Lösungen gibt, die Gemeinde ersetzen kann und dass sie als Christ verbindlich in die Gemeinde gehören, weil Jesus sich das so gedacht hat.</p>
<p>6 Wenn du nicht weiter weißt, frag nach dem Weg (Johannes) (Gebet) Kontrathema: Es ist natürlich viel mehr...</p>	<p>Ziel: Die Teilnehmer sollen von sich weg sehen auf Gott und Gebet nicht als etwas sehen, was sie zu Gott führt, sondern als natürlichen Ausdruck ihrer bereits bestehenden Beziehung.</p>
<p>7 Auf dem Weg zum Himmel (Jojo) Alles noch mal zum mitschreiben</p>	<p>Ziel: Die Jugendlichen sollen die Themen in ihrem großen Zusammenhang nochmal vorgezeichnet bekommen, um einen abschließenden Überblick zu gewinnen. Sie sollen ermutigt werden, was sie gehört haben in ihrem weiteren Glaubensleben immer wieder anzuwenden.</p>

Es folgen detaillierte Angaben und Vorschläge zu den einzelnen Themen...

Thema I: Zwischen Himmel und Erde (Veit)

Textvorschlag (1. Kor. 1):

18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. 19 Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.« 20 Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? 21 Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben. 22 Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, 23 wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; 24 denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 25 Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind. 26 Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. 27 Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; 28 und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, 29 damit sich kein Mensch vor Gott rühme. 30 Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, 31 damit, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«

„Zwischen Himmel und Erde“ ist das einleitende Thema, es sollte also grundlegendes klar machen!

Die Spannung aufzeigen:

Zentral im Text steht der Begriff des „Wortes vom Kreuz“. Hier lässt sich gut eine grundlegende Verkündigung des Evangeliums anschließen. „Wer war Jesus?“, „Was hat er getan?“ und „Warum geht mich das etwas an?“, sind Fragen, die zu Anfang beantwortet werden sollten, um eine gemeinsame Basis zu schaffen.

Vertiefend sollte die Linie der Freizeit vorgezeichnet werden: Das Wort vom Kreuz ist der Welt Torheit, sie lehnt es ab und muss es ablehnen, weil sie Gott nicht begreifen kann. Wir, als ehemaliger Teil der Welt, stehen nun in ihr, gehören aber nicht mehr dazu und werden genauso abgelehnt und sind deswegen ständig hin und her gerissen uns für eine Seite zu entscheiden. In allen Facetten spiegelt sich diese Spannung zwischen Gott, uns selbst und der Welt wieder und wird aufgegriffen werden.

Mit der Spannung umgehen lernen

Das kann hier vernachlässigt werden, weil es Schwerpunkt im zweiten Thema ist und Ziel der Freizeit überhaupt.

Christus verherrlichen

Hier ist vor allem an Zeugnis gedacht, aber auch an konkrete Aktionen. Es geht darum Dinge in unser persönliches Leben zu übertragen. Das kann eine Predigt an sich nicht leisten – deswegen diese Ergänzung. Wir wollen so Gott abschließend immer die Ehre geben.

Ein Zeugnis von jemandem, der seine Bekehrungsgeschichte erzählt wäre gut. Vielleicht jemand, der dahingehend etwas mit den Begriffen Weisheit und Torheit anfangen kann. Könnte ich sein...

Gespräch

Unser Ziel ist es ja persönliche Gespräche zu fördern. Wird es am ersten Abend vermutlich noch nicht so wirklich geben, aber wir können ja die Mentoringgespräche vorstellen.

Ziel: Das Evangelium soll klar und einleuchtend erklärt werden. Darüber hinaus soll ein falsches Bild vom Christsein ohne Probleme zerschlagen werden. Es soll klar werden, warum wir aber trotzdem Christen sind und sein wollen.

Thema II: Dein Travelguide – Der Heilige Geist (Sontka)

Textvorschlag (Mt. 14):

15 Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. 16 Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: 17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. 18 Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. 19 Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben. 20 An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. 21 Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. 22 Spricht zu ihm Judas, nicht der Iskariot: Herr, was bedeutet es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt? 23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. 24 Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. 25 Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. 26 Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Der Rückbezug zum letzten Thema ist das unverständliche Wort vom Kreuz. Die Welt versteht es nicht, weil sie Gott nicht kennt, genauso, wie sie seinen Geist nicht kennt.

Die Spannung aufzeigen:

Im Kern des Textes steht ein Liebesverhältnis zu Gott, dass sich im gehorsamen Halten der Gebote zeigt. Wie können wir es schaffen mitten in einer so schwierigen und verlorenen Welt, die Gottes Geist nicht kennt, seinen Willen zu tun und ihm ähnlicher zu werden?

Mit der Spannung umgehen lernen:

Wir können das tun, weil Jesus uns den Heiligen Geist gesandt hat. Er ist derjenige, der uns durch all diese Spannung führen soll. Er zeigt uns im Umgang mit der Bibel und im Gebet Gottes Willen und ist unser ultimativer Beistand. Wir sollten danach streben, ihn immer besser kennen zu lernen und ihm mehr Raum in unserem Leben einzuräumen. Wie man das macht muss sehr praktisch aufgezeigt werden.

Christus verherrlichen:

Ein Zeugnis von jemandem, der im Thema sicher ist wäre echt gut. Es sollte kein abgedrehter Eindruck entstehen. Der Umgang mit dem Heiligen Geist ist eine ganz bodenständige, solide Sache, die anhand der Bibel nachvollzogen werden kann. Gott ist ja deswegen so groß, weil er wie natürlich in unser kleines Leben hineinkommt um in uns zu wohnen und uns zu führen!

Gespräche:

Auch hier sind Gespräche noch nicht zu erwarten. Man könnte vielleicht nachhelfen, indem man so etwas wie eine späte Fragerunde anbietet. Eine „Wie ist der heilige Geist“ Kleingruppe quasi. Fände ich sehr gut.

Ziel: Die Teilnehmer sollen ein positives Verständnis des Heiligen Geistes entwickeln. Sie sollen verstehen wie wichtig er für uns ist und motiviert werden, ihn immer weiter kennen zu lernen. Dazu sind Beispiele nötig, wie man das macht.

Thema III: Eine Reise, die verändert oder Wenn man anders zurückkommt (Arne)

Textvorschlag (Röm. 7):

7 Was sollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz. Denn ich wusste nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte (2.Mose 20,17): »Du sollst nicht begehren!« 8 Die Sünde aber nahm das Gebot zum Anlass und erregte in mir Begierden aller Art; denn ohne das Gesetz war die Sünde tot. 9 Ich lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, wurde die Sünde lebendig, 10 ich aber starb. Und so fand sich's, dass das Gebot mir den Tod brachte, das doch zum Leben gegeben war. 11 Denn die Sünde nahm das Gebot zum Anlass und betrog mich und tötete mich durch das Gebot. 12 So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut. 13 Ist dann, was doch gut ist, mir zum Tod geworden? Das sei ferne! Sondern die Sünde, damit sie als Sünde sichtbar werde, hat mir durch das Gute den Tod gebracht, damit die Sünde überaus sündig werde durchs Gebot. 14 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. 15 Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. 16 Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, dass das Gesetz gut ist. 17 So tue nun nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 18 Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. 19 Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. 20 Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 21 So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. 22 Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. 23 Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. 24 Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? 25 Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde.

Rückbezug: Mt. 14 fordert uns auf, Gottes Gebote zu halten, wenn wir ihn lieben. Heißt das, wenn ich Gottes Gebot nicht halte, liebe ich ihn nicht? Da ging es schwerpunktmäßig um den Heiligen Geist und nicht ums Halten der Gebote. Jetzt verschiebt sich ausgehend vom letzten Text der Fokus genau dorthin.

Die Spannung aufzeigen

Wir leben als Christen auf dieser Welt. Wir wissen auf der einen Seite, dass wir keine Sünde tun sollen und auf der anderen Seite, dass es niemals ein Mensch schaffen kann, nicht zu sündigen. Wie sollen wir damit umgehen, dass wir ein Ziel vorgegeben bekommen, dass wir eigentlich gar nicht schaffen können?

Mit der Spannung umgehen lernen

Wenn es um Sünde geht, dann geht es um Herrschaft. Die Frage ist, wem wir die Herrschaft in unserem Leben geben. Dann ist die Frage nach der Sünde natürlich immer noch wichtig, denn sie lässt ja darauf schließen, wer gerade am Ruder ist, aber sie ist nicht mehr das Entscheidende. Entscheidend ist, dass wir von Jesus in dieser Beziehung alles erwarten. Wenn wir Sünde tun, dann ist das unser altes Leben, das versucht einen Herrschaftsanspruch deutlich zu machen. Wir sollten uns diesem Druck nicht selbst stellen, indem wir jetzt versuchen alles mit Disziplin in Ordnung zu halten, echte innere Veränderung, nicht äußerliches Festhalten, ist gefragt. Genauso sollen wir uns aber auch nicht zurück lehnen und so tun, als wenn wir nichts machen könnten, wir sollten stattdessen der Faulheit den Kampf ansagen. Zuletzt: Es klappt nicht immer alles gleich und in Charakterfragen schon gar nicht.

Christus verherrlichen

Hier würde sich ein Zeugnis von jemandem ganz gut machen, der entweder seit langem ein Problem hat und darüber reden will wie er im Laufe der Zeit damit umgegangen ist oder von jemandem, der von einer Sucht oder etwas ähnlichem frei geworden ist, vielleicht auch von seiner Vergangenheit. Je unspektakulärer, desto besser!

Ziel: Die Teilnehmer sollen verstehen, was Sünde bedeutet und wie sie damit umgehen sollen in ihrem weiteren Leben. Sie sollen geistliches Wachstum auf einer tieferen Ebene begreifen.

Thema IV: Wenn man auf gepackten Koffern sitzt (Sandra)

Textvorschlag (Phil. 3):

12 Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. 13 Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, 14 und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. 15 Wie viele nun von uns vollkommen sind, die lasst uns so gesinnt sein. Und solltet ihr in einem Stück anders denken, so wird euch Gott auch das offenbaren. 16 Nur, was wir schon erreicht haben, darin lasst uns auch leben. 17 Folgt mir, liebe Brüder, und seht auf die, die so leben, wie ihr uns zum Vorbild habt. 18 Denn viele leben so, dass ich euch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage ich's auch unter Tränen: Sie sind die Feinde des Kreuzes Christi. 19 Ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist der Bauch und ihre Ehre ist in ihrer Schande; sie sind irdisch gesinnt. 20 Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, 21 der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.

Rückbezug: Wenn wir zurück schauen, hilft uns das meistens nicht weiter, eher im Gegenteil. Nicht mehr auf unser altes Leben, unseren alten Menschen, zu schauen, befreit uns zu einem neuen Leben. Aber wozu sind wir befreit?

Die Spannung aufzeigen

Wir werden nicht sündlos werden und unser Leben bleibt, auch wenn wir alles richtig machen oder gerade dann, immer trotzdem ein Kampf, ein nachjagen nach dem Siegespreis der Himmlischen Berufung, wie Paulus schreibt. Unser neues Leben braucht eine neue Ausrichtung. Wer auf dem falschen Weg die Richtung wechselt läuft immer noch nicht richtig. Das letzte Thema betonte das sündige Handeln des alten Mensch und wie der neue Mensch dies immer mehr abstellt. Das war negativ gedacht. jetzt tritt der positive Aspekt dazu: Unser alter Mensch tat Böses – das sollen wir lassen – wir aber sollen gutes tun! Es geht jetzt nicht mehr nur darum zu leben, was wir schon erreicht haben, sondern unser Leben ganz auf Gottes kommendes Reich und sein Gericht auszurichten. Alles was dort nicht bestehen kann, und das ist vor allem die Mittelmäßigkeit, muss weg, auch wenn es nicht direkt Sünde ist.

Mit der Spannung umgehen lernen

Es ist ziemlich hart: Wie kann ich hier für Sardinien soviel Geld bezahlen? Ich hätte ja auch für die Hälfte in Urlaub fahren und mir Predigtkassetten kopieren können. Dann hätte ich das Geld in die Mission geben können. Alle dreißig Sekunden stirbt ein kleines Kind an Malaria und du gibst dein Geld fürs Kino aus.

Wenn wir eine globale Perspektive einnehmen ändert sich unser Blickwinkel, viele Dinge bekommen dann andere Bedeutung. Wir müssen lernen über unseren selbstgefälligen Tellerrand zu schauen und unsere Mitmenschen in der Welt zu sehen. Auf der anderen Seite dürfen wir uns nicht die Verantwortung für alles in der Welt aufladen. Hier sollte ganz praktisch gezeigt werden, was wir tun können, wenn wir erkennen, dass wir sehr auf einer dieser Seiten hängen.

Über allem steht letztlich, das unsere Perspektive der Himmel ist. Das ist wunderbar und gibt uns die Kraft nicht nur an uns denken zu müssen!

Christus verherrlichen

Hier sollten wir vielleicht einfach irgendeine ganz praktische Aktion machen, vielleicht eine Kollekte, obwohl das sehr klischeehaft ist. Cool fände ich z.B. mal ein Freizeitkind zu haben, sozusagen eine Patenschaft...

Ziel: Die Teilnehmer sehen ihr Leben in den großen Bezügen in denen es steht und sind entschlossen nicht einfach vor sich hin zu leben, sondern in Verantwortung vor Gott, sich selbst und den Menschen um sich herum. In allem freuen sie sich auf ihre zukünftige Hoffnung: Den Himmel

Thema V: Gottes Fahrgemeinschaft in die Ewigkeit (Michael)

Textvorschlag (Eph.2,11-3,13):

11 Darum denkt daran, dass ihr, die ihr von Geburt einst Heiden wart und Unbeschnittene genannt wurdet von denen, die äußerlich beschnitten sind, 12 dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremde außerhalb des Bundes der Verheißung; daher hattet ihr keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. 13 Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst Ferne wart, Nahe geworden durch das Blut Christi. 14 Denn er ist unser Friede, der aus beiden "eines" gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. Durch das Opfer seines Leibes 15 hat er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen, damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache 16 und die beiden versöhne mit Gott in "einem" Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft tötete durch sich selbst 17 und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. 18 Denn durch ihn haben wir alle beide in "einem" Geist den Zugang zum Vater 19 So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, 20 erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, 21 auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. 22 Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

1 Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden – 2 ihr habt ja gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch gegeben hat: 3 Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich eben aufs kürzeste geschrieben habe. 4 Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen. 5 Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; 6 nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium, 7 dessen Diener ich geworden bin durch die Gabe der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist. 8 Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist die Gnade gegeben worden, den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi 9 und für alle ans Licht zu bringen, wie Gott seinen geheimen Ratschluss ausführt, der von Ewigkeit her verborgen war in ihm, der alles geschaffen hat; 10 damit jetzt kundwerde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde. 11 Diesen ewigen Vorsatz hat Gott ausgeführt in Christus Jesus, unserm Herrn, 12 durch den wir Freimut und Zugang haben in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn. 13 Darum bitte ich, dass ihr nicht müde werdet wegen der Bedrängnisse, die ich für euch erleide, die für euch eine Ehre sind.

Rückbezug: Vers elf macht deutlich, dass wir früher ausgeschlossen waren, vom Bürgerrecht des Himmels, nun aber sind wir Nahe geworden. Auf dieser Grundlage entwickelt Paulus einige der gewaltigsten Aussagen über Sinn und Zweck der Gemeinde, die die Bibel zu bieten hat.

Der Text ist sehr lang und vielschichtig. Er muss entweder gekürzt werden, oder es wird lediglich einer der beiden Abschnitte ausgewählt oder man überfliegt in der Predigt größere Teile.

Die Spannung aufzeigen

Als Menschen die Christus nachfolgen, entwickelt sich automatisch Gemeinde. Man könnte auch sagen, dass wenn viele auf das gleiche Ziel zugehen, sie sich zwangsläufig näher kommen. Gemeinde ist in der Praxis immer eine schwierige Geschichte, aber es ist Gottes Plan für die Zeit bis zu seiner Wiederkunft. Der Text macht mehrere Aspekte dieses Plans deutlich, die man herausarbeiten sollte.

Außerdem ist es wichtig das Verhältnis von Theorie und Praxis zu problematisieren. Gute Sache, wie die Bibel das will, aber ist das auch wirklich so? In Gemeinden knallt es ständig. Da sind die Anderen und ich oder wir Jugendlichen und die Alten oder die Leitung und die andere Leitung, usw...

Mit der Spannung umgehen lernen

Gerade wenn Gemeinde lebendig ist, knallt es regelmäßig. Hier müssen falsche Gemeindebilder umgestoßen werden. Wir müssen den Teilnehmern genau erklären was normal ist und was krankhaft und schädlich.

Ist das erklärt, am besten an praktischen Beispielen, müssen wir ihnen Hilfestellungen aufzeigen, mit solchen Problemen umgehen zu lernen.

Zuletzt sollten wir deutlich machen: Gemeinde ist eine super Sache. Wer Gemeinde nicht vom Gedanken her toll findet, hat Christus nicht verstanden!

Christus verherrlichen

Eben jemand der was aus seiner Gemeinde erzählt. Vielleicht ein Problem und was geholfen hat, damit zurecht zu kommen. Man könnte hier auch einen offenen Zeugnisteil (sowieso eigentlich immer das Ziel, aber am Anfang

der Freizeit schwierig) zum Thema Gemeinde machen und für sich beten lassen, alles andere ist eh immer schwer.

Gespräche

Hier spätestens (am Besten schon beim letzten Thema) müssen die Mentoringgespräche nochmal nach vorn gebracht werden!

Ziel: Die Teilnehmer sollen ein realistisches Bild von Gemeinde als Problemfeld bekommen. Sie sollen aber auch verstehen, dass es keine einfachen Lösungen gibt, die Gemeinde ersetzen kann und dass sie als Christ verbindlich in die Gemeinde gehören, weil Jesus sich das so gedacht hat.

Thema VI: Wenn du nicht weiter weißt, frag nach dem Weg (Johannes)

Textvorschlag (Ps. 84):

1 "Ein Psalm der" "Söhne Korach, vorzusingen, auf der Gittit." 2 Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth! 3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. 4 Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen - deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott. 5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. "SELA". 6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! 7 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, / wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. 8 Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion .9 HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs! "SELA". 10 Gott, unser Schild, schau doch; sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten! 11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten. 12 Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; / der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. 13 HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

Rückbezug: Wir sind Gott nah gekommen in der Gemeinde und jetzt seine Hausgenossen. Das ist, was die Bibel über Hausgenossenschaft mit Gott sagt.

Die Spannung aufzeigen

Wir haben hier eigentlich zwei wichtige Aspekte:

- Gebet ist eine Sache der Gemeinschaft mit anderen Christen. Das knüpft gut zum vorigen Thema an.
- Gebet eine sehr persönliche Sache, in der wir Gott erfahren.

Es gibt kaum Texte, die beide Aspekte zufriedenstellend erfassen. Ich schlage aber vor, den zweiten Aspekt zu betonen und den ersten bloß im Einstieg anzureißen, da der erste für viele sowieso weg fällt, wenn man mit dem ersten Probleme hat. Ich glaube viele haben kein gesundes, intimes Gebetsleben, außerhalb der Gemeinde. Zur Spannung: Warum sollen wir überhaupt beten? Gott weiß doch, was wir bedürfen und er möchte uns geben, also warum sollen wir überhaupt bitten? Beten ist sehr einfach zu tun, denn man redet schlicht mit Gott und sehr schwer zu verstehen, weil es Gottes unbegreiflichen Charakter widerspiegelt.

Mit der Spannung umgehen lernen

Warum haben so viele Christen Probleme mit dem Beten? Auf die Frage gibt es sicher keine einfache Antwort. Ich glaube, es darf auch gar nicht um diese Frage gehen. Die Frage, warum es mir so schwer fällt zu beten, lässt das Problem schon durchscheinen: Es geht um mich. Ich drehe mich um mich. Wie es mir geht beim Beten, ob und wie Gott mein Gebet erhört, dass es mir Mühe macht und so weiter. Wir wollen den Leuten nicht Vorhaltungen machen, darüber, dass sie Egoisten sind, sondern sie für eine neue Perspektive von Gebet begeistern: Ich komme einfach in die Gemeinschaft mit Gott, weil ich in der Gemeinschaft mit Gott sein will. In dieser Gemeinschaft kommen das Bitten und Danken, das Ausharren und die Erhörung schon ganz von selbst. Unser Gebet ist oft deswegen so leer, weil wir eigentlich gar nicht bei Gott sind. Wir sind nicht an seinem Mund, um ihn zu hören, nicht an seinen Augen, um hineinzuschauen und uns faszinieren zu lassen, auch nicht an seinen Händen, um unser Leben neu hineinzulegen, nein – wir sind allezeit an seinem Ohr um hinein zu brüllen, damit er auch ja hört, was wir für wichtig finden. Der Text macht klar: Wer sich Gott ganz hingibt und bei ihm wohnt um seiner selbst willen, der geht von einer Kraft zur anderen, niemand sonst. Gerade das macht Gebet auch schwer, denn es gibt kein System, nach dem Gott funktioniert und benutzt werden kann. Ich muss immer wieder neu heraus finden, was er will und wie er es will. (Da ist gut, dass das Thema der Johannes macht. Der kann sicherlich Beispiele aus seiner Beziehung zu Debby finden, die das unterstreichen...)

Christus verherrlichen

Total gut finde ich, dass wir das direkt in einem Teil praktische werden lassen. Ich fände es gut, wenn hier auch Anbetung im Mittelpunkt stünde. Wir könnten an diesem Abend verstärkt Lobpreis machen

Gespräch

Kollidiert vielleicht mit dem Teil danach. Wenn sich viele zum reden Absätzen, wirkt der Gebetsteil sehr beliebig und unattraktiv. Müssen wir durchdenken. Zum Ende der Freizeit hin steigt der Bedarf natürlich...

Ziel: Die Teilnehmer sollen von sich weg sehen auf Gott und Gebet nicht als etwas sehen, was sie zu Gott führt, sondern als natürlichen Ausdruck ihrer bereits bestehenden Beziehung.

VII Abschlussandacht: Auf dem Weg zum Himmel (Jojo)

Textvorschlag (Gal. 2):

19 Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. 20 Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.

Rückbezug zur gesamten Freizeit: Alles, was wir sagen wollen, gipfelt in diesen zwei Versen des Galaterbriefs.

1. Jesus ist für mich gestorben, er hat sich hingegeben. Ihm sollte ich folgen auch gegen die Logik und den Widerstand dieser Welt mit ihren anderen Göttern.
2. In diesem neuen Leben als lebendiges Opfer unterweist mich der heilige Geist ohne Unterlass, damit Christus in mir Gestalt gewinnt.
3. Ich lebe zwar noch im Fleisch, aber ein neuer Mensch lebt im Glauben an Christus und wird immer kräftiger.
4. Ich habe damit auch ein neues Lebensziel: Den Himmel
5. Jeder der dieses Opfer annimmt, gehört damit sofort zur Gemeinde, die Jesus so aufgebaut hat. Ich sollte mich dazu stellen und versuchen auchg andere dafür zu begeistern.
6. Gebet ist der innigste und stärkste Ausdruck dieser neuen Haltung.

Das Abendmahl dient zur Bekräftigung all dieser Dinge.

Ziel: Die Jugendlichen sollen die Themen in ihrem großen Zusammenhang nochmal vorgezeichnet bekommen, um einen abschließenden Überblick zu gewinnen. Sie sollen ermutigt werden, was sie gehört haben in ihrem weiteren Glaubensleben immer wieder anzuwenden.